

Wildbader Tagblatt

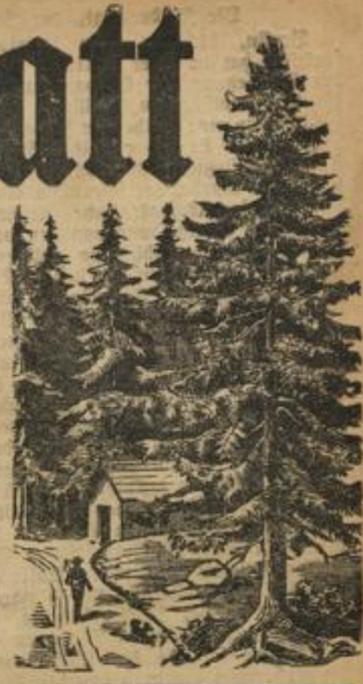
(Enztalbote)

Amtsblatt für W. Bad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.50 Mk. = Einzelnummern 10 Pf. - Toronto Nr. 50 bei der Oberamtspostamt Neuenbürg Zweigl. Wildb. = Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. = Postkontonummer Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 16 Pfg., außerh. 20 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. = Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionsverteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. = Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. = In Kontursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagsgewähr weg.

Druck, Verlag u. Hauptschriftleitung Theodor Gae. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad



Nummer 291

Februar 179

Wildbad, Samstag, den 12. Dezember 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Politische Wochenschau

Locarno vorüber! Schön war's gewesen, aber den Herren Staatsmännern pressierte es fürchtbar nach Hause. Allererst unsern beiden Delegierten, denn sie wollten noch rechtzeitig ihr Haus bestellen, bevor sie aus dem Amte scheiden. Briand hatte noch größere Eile. Denn er mußte doch sein neues Kabinett, das er ein paar Tage vorher gebaut hatte, nun auch aktionsfähig einrichten. Chamberlain war auf dem Sprung nach Genf, allwo die Herren endlich einmal — das verlangte auch der „gute Geist von Locarno“ — „Richtlinien“ über die bevorstehende „Abrüstung“ aufstellen wollten. Mussolini selbst ist vor lauter Geschäftigkeit überhaupt nicht erschienen, wahrscheinlich in dem richtigen Vorgefühl, es gehe auch ohne ihn, und man könne am Ende trotz Locarno machen, was man wolle, und er will nur, was dem „heiligen Egoismus“ seines Italiens kommt.

Also die Herren sind glücklich wieder zu Hause angekommen, Chamberlain allerdings in Genf. Zunächst haben sie dort einen Unterausschuß eingesetzt, und der hat beschloffen, Deutschland, Rußland und die Vereinigten Staaten einzuladen, ob sie nicht auch Lust hätten, bei dieser wichtigen Sache mitzumachen. Für uns wird das keine großen Schwierigkeiten abgeben. Denn eine weitere Abrüstung Deutschlands kann ja nicht mehr in Frage kommen. Dagegen werden wir mit allem Nachdruck fordern müssen, daß die andern Herrschaften auch abrüsten. Anders die Somjetherrn. Die wissen recht gut, daß ohne die Rote Armee und ohne die Chinesenbataillone ihre Tage gezählt sind. Amerika dagegen wird gerne dafür zu haben sein, schon aus dem einfachen Grund, damit es endlich einmal von seinem französischen Schuldner, der ihm 4130 Millionen Dollars schuldet, eine erste Abzahlung oder wenigstens den Schuldzins bekommen kann. Schließlich aber werden alle europäischen Staaten dieser Frage näherzutreten müssen. Die allgemeine Notlage zwingt sie sämtlich ausnahmslos, mit ihren Militärtausgaben abzubauen. Namentlich sind es die Sozialisten in Belgien, mit ihnen Wandervogel an der Spitze, welche nach Abrüstung rufen.

Briand ist wieder in Paris. Es war, das muß man ihm lassen, wirklich ein Meisterstück, daß er sein Kabinett zusammengezimmert hat. Diese französische Regierungskrisis dauert nun volle sechs Wochen oder noch mehr. Denn die drei Wochen, die das Kabinett Painlevé II existiert hat, kann man im Ernst keine „Lösung der Krisis“ nennen. Briand hat nun auch das vielbestrittene Finanzgesetz unter Dach und Fach gebracht. Es bedeutet für Frankreich nichts weniger als die Erhöhung der Inflation um 7,5 Milliarden und der Vorhülle der Bank von Frankreich an den Staat um 6 Milliarden, also weiteren Frankenturz. Und der Mann, der neben Briand zu dieser sog. „Reform“ den Namen gegeben hat, ist kein geringerer als Loucheur, den wir Deutsche von den Verhandlungen mit Rathenau her noch recht gut in Erinnerung haben. Das ist ja der Finanzminister, der die Verfallzinsen für uns ausgerechnet hat. Im übrigen ist dieser „Neureiche“ bei seinen Landsleuten nicht besonders beliebt, da er seinerzeit in den zerstörten Gebieten ganz gehörig für seine eigene Tasche zu sorgen verstanden hat.

In Paris selbst spricht man herzlich wenig von Locarno. Ebensovienig in London. Im Gegenteil, die Engländer tun, als ob der Geist von Locarno gar nicht über sie gekommen wäre. Denn sie haben nun nicht bloß den Schutz-zoll, nein, einen Hochschutzoll gegen Deutschland eingeführt, und das Schönste dabei ist, daß die Gewerkschaften und die Liberalen, die sonst Freihändler im Quadrat waren, auch mittun. Der Handelsneid hat ja seinerzeit England in den Krieg gegen Deutschland getrieben. Dieser böse Geist hat die Briten abermals erfaßt. Und wir arme Deutschen werden dabei die Zeche zu bezahlen haben. Nun sollen wir unsern Dawesverpflichtungen pünktlich nachkommen, was sowie eine Hektularbeit ist, und daneben solle wir die englische Kundschaft einbüßen. Wie ist es überhaupt noch möglich, daß wir unsere Ausfuhr steigern und so die Handelsbilanz verbessern?

Am Montag, vormittags 11 Uhr, ist die 37. Session des hohen Völkerbundsrats eröffnet worden. Die Tischkarte der Herren ist nicht klein. Der griechisch-bulgarische Zwischenfall, die österreichische Finanznot, die Abrüstungsfrage, die Mosfultfrage u. a. m. stehen darauf. Was die Abrüstung betrifft, so wollen die weisen Räte zunächst nur Richtlinien vereinbaren und dabei Deutschland, Rußland und die Vereinigten Staaten einladen, ob sie nicht an den Beratungen des Unterausschusses, der für die Lösung dieses gordischen Knotens eingesetzt wurde, teilzunehmen Lust hätten. Ob viel dabei herauskommt? Allah weiß es!

Übrigens hat Allah bei der türkisch-englischen Mosfultfrage ein gewichtiges Wort mitzureden. Bis jetzt ist der Völkerbund mit ihr keinen Schritt vorwärts gekommen. Man sollte meinen, nichts läge klarer, als diese Streitfrage. Hat doch das bekannte Gutachten der Völkerbundsstimm-

Tagespiegel

Der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, hat heute dem Reichspräsidenten erklärt, daß seine Partei auch nach Vorlegung der sozialdemokratischen Forderungen zu Verhandlungen bereit sei.

Die Botschafterkonferenz hat beschlossen, an Deutschland eine Note zu richten, in der die Voraussetzungen für den Zusammentritt einer Luftfahrtkonferenz bekannt gegeben werden.

Senator Borah fordert in einem Antrag an den amerikanischen Kongress die bedingungslose Rückgabe des deutschen Eigentums.

Son festgestellt: 1. daß die englischen Truppen unter Bruch der Waffenstillstandsbestimmungen von Rudania das Gebiet von Rosul besetzt haben, 2. daß die Bewohner des Vilajets Rosul heute noch und von Rechts wegen türkische Untertanen sind. Das sollte genügen.

Ja, wenn England nicht die Erdölquellen von Rosul haben möchte! Aber so wollen die Herren in Genf die Finger nicht verbrennen. England ist eben auch Großaktionär der Völkerbund-A. G. Die Türkei nicht. Dennoch hat sie erklärt, daß sie mit einem abschlägigen Bescheid in Genf sich nicht beruhigen werde. Das ist schon mißlich. Denn wer will mit der Angora-Regierung einen Krieg anfangen? Rosul ist so weit weg. Noch weiter weg als Syrien, das bekanntlich den Franzosen, der stärksten Landmacht der Welt, Schwierigkeiten genug bereitet.

Überhaupt diese Kolonialmandate! Der Versailles Vertrag hätte wirklich nichts Dümmeres in die Welt setzen können. Schon hört man, daß die französischen Sozialisten das syrische Mandat los haben wollen, und soeben hat auch Mac Donald den Antrag im Parlament eingebracht, England soll das Mandat über den Irak, zu dem ja Rosul gehört, auf 1. April 1926 kündigen. Ganz recht! Warum haben die Herren seinerzeit die deutschen Kolonien unter die „Sieger“ verschauert? Unrecht Qui gedeiht nicht.

Nun haben wir ins ferne Osten. In China geht's immer noch drunter und drüber. Was an den Nachrichten aus dem Reiche der Mitte wirklich und wahr ist, das läßt sich schwer feststellen. Ein Widerspruch folgt dem andern. Doch scheint die Niederlage des seither mächtigsten Mannes von China, des Generals Chang Tso-Lin Tatsache zu sein. Sein Gegner, der christliche General Feng, ist entschlossen, sich Rußland und Japan zu nähern. Diese beiden Mächte selbst ihrerseits sind ebenfalls im Begriff, sich über die chinesische Frage zu verständigen, d. h. der chinesischen Forderung nach Zollhoheit zu entsprechen. Auch Amerika zeigt den auf der Peking Zollkonferenz behandelten Fragen eine größere Nachgiebigkeit als England. So wird am Ende auch England nicht weiteren Widerstand leisten, und China wird das Recht erhalten, was einfach zum Wesen eines selbständigen Staatswesens gehört: seinen eigenen Zolltarif aufzustellen und denselben sich nicht von den auswärtigen Mächten wie seither einfach diktieren zu lassen.

In unserer deutschen Heimat ist ein Prozeß, der monatelang die Gemüter in Aime gehalten hat, zum Abschluß gekommen. Es ist der berühmte Dolchstoß-Prozeß. Angeklagt war der sozialistische Redakteur Gruber wegen schwerer Beleidigung des Herausgebers der „Süddeutschen Monatshefte“, des Professors Cohnmann-München, dem er bewusste Geschichtsfälschung vorgeworfen hatte, weil die „Südd. Monatshefte“ den Niedergang der Disziplin im Heere und somit die Niederlage im Weltkrieg auf den Dolchstoß der sozialistischen Heher zurückführten. Bewiesen wurde, daß die U. S. P. tatsächlich diesen Dolchstoß verübt hat. Allerdings lasse sich daselbe von den Führern der Wehrheitssozialdemokratie nicht behaupten. Gruber wurde wegen fortgesetzten Vergehens, teils der Beleidigung, teils der üblen Nachrede zu 3000 Mark Geldstrafe und Tragung sämtlicher Prozeßkosten verurteilt. Damit ist der Vorwurf des Dolchstoßes als Tatsache gerichtlich festgestellt. Das Gerücht von einer „Dolchstoßlegende“ hat also keine Berechtigung mehr.

Die neue Regierung, die da kommen soll, liegt noch in ihren Geburtswehen. Es wird zwischen den Parteien hin und her verhandelt. Unser Reichspräsident v. Hindenburg soll die Große Koalition von Stresemann bis Scheide-mann empfohlen haben. Andere bestreiten es. Er habe nur den Herren Parteiführern empfohlen, daß „die Parteien der Großen Koalition sich sächlich über diese Frage unterhalten“ sollen. Daß die Deutschnationalen zunächst für die künftige Regierungsbildung nicht in Frage kommen, dürfte feststehen. Die Sozialdemokraten haben sich immer noch nicht deutlich erklärt, ob sie mittun. Die Demokratie ihrerseits aber legt großen Wert darauf, daß dies geschieht. Zunächst führt die alte Regierung das Geschäft weiter. Uns „getreuen Untertanen“ aber bleibt nichts anderes übrig, als in Geduld abzuwarten, bis die schwarzen und die weißen Lose fallen. W. H.

Deutscher Reichstag

Berlin, 10. Dezember

(132. Sitzung) Präsident Loeb eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr. Der Gesetzentwurf über die Eintragung von Hypotheken und Schuldbüchern in ausländischer Währung wird ohne Aussprache in allen drei Lesungen angenommen. Die dritte Lesung des Haushaltsplanes wird dann beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fortgesetzt.

Abg. Blum (Zentrum) stellt fest, daß die Notlage der Landwirtschaft allgemein anerkannt sei. Sie brauche also nicht mehr bewiesen zu werden. Die wirtschaftlichen Nöte seien allgemein. Der Redner tritt für eine Verminderung der Industriezölle ein und bedauert die Gefährdung der deutschen Gemüsebau durch die neuen Handelsverträge. Es sei jetzt eine Ernährungsverschiebung eingetreten, so daß die Landwirtschaft sich auf einen vermehrten Weizenanbau einrichten müsse. Infolge der Politik der Kartelle werden die Industrieerzeugnisse verteuert.

Abg. Gram (Deutsche Volksp.) erkennt an, daß alle Parteien, auch die Linke, der Landwirtschaft helfen wollen, weil sie wie die ganze Wirtschaft krank sei. Gerade der Landwirtschaft müsse geholfen werden, weil sie in erster Linie die Lebensmöglichkeiten des deutschen Volkes sichert. Die Abkehr der Industrie werde behoben sein, wenn die Landwirte wieder kaufkräftig genug sind, die Industrieerzeugnisse abzunehmen. Jetzt seien viele Landwirte nicht einmal in der Lage, die notwendigen Düngemittel zu kaufen.

Abg. Lang (Bayerische Volksp.) macht der Regierung und dem Reichstag Vorwurf, daß sie die Verarmung der Landwirtschaft nicht verhindert haben, obwohl sie seit Jahren auf diese Gefahr hingewiesen wurden.

Neue Nachrichten

Verhinderung der Regierungsbildung

Berlin, 11. Dez. In Kreisen der Deutschen Volkspartei werden die Voraussetzungen der Sozialdemokraten als für die Wirtschaft untragbar bezeichnet. Man erwartet daher, daß endlich ein Reichskanzler mit der Führung der Verhandlungen beauftragt wird. Dies dürfte voraussichtlich Dr. Luther sein. Er würde sich auf die bürgerliche Mitte stützen und dazu Fachminister heranziehen. Eine Entscheidung ist aber in Bälde nicht zu erwarten. Die Führer der Deutschen Volkspartei werden heute vom Reichspräsidenten empfangen. Dr. Luther soll sich in einer Unterredung mit dem Führer der Sozialdemokraten Müller bereit erklärt haben, eine Regierungsbildung unter Berücksichtigung des sozialdemokratischen Arbeitsprogramms vorzunehmen. Voraussetzung ist die Zustimmung der übrigen Parteien.

Der Barmatbetrug

Berlin, 11. Dez. In der Barmat-Affäre sind auch die anfangs Dezember fälligen Teilrückzahlungen weder an die Staatsbank noch an die Post geleistet worden. Es besteht kaum noch eine Möglichkeit, daß die Millionenverluste auch nur zu einem bescheidenen Teil eingehen werden. Bis jetzt sind nur etwa 150 000 RM. von den Barmats während der Untersuchungshaft geleistet worden.

Die Beratungen der Botschafterkonferenz

Paris, 11. Dez. Der „Matin“ berichtet zur gestrigen Sitzung der Botschafterkonferenz, die sich mit den Luftschiffahrtfragen beschäftigte, die Konferenz habe die neuen Bestimmungen geprüft, die bisher für die Luftschiffahrt galten, und zwar mit der Absicht, diese Bestimmungen, was die Verkehrsflugzeuge anbelangt, zu mildern. Die Botschafterkonferenz werde außerdem die Frage prüfen, unter welcher Form die Kontrolle der zivilen und militärischen Luftfahrt in Deutschland durchgeführt werden solle. Schließlich werde die interalliierte Kontrolle von dieser Hauptsache entlastet und diese Kontrolle gemäß dem Versailles Vertrag durch den Völkerbund ausgeübt werden.

Die Rückgabe des beschlagnahmten Eigentums in Amerika

Washington, 11. Dez. Der Plan des Schatzsekretärs Mellon für die Rückgabe des deutschen und österreichischen Eigentums sieht die Ausgabe von Bonds in Höhe von 250 Millionen Dollar vor. Etwa 100 Millionen sollen zur Befriedigung deutscher Ansprüche auf Schiffe, Radiostationen und Patente dienen. Mellon erklärte, die Politik Amerikas werde von der Erwägung ausgehen, daß das Privateigentum fremder Staatsangehöriger nicht zur Befriedigung von Ansprüchen gegen deren Staaten benutzt werden darf. Wenn dies die richtige Politik für Amerika sei, so sollte das beschlagnahmte deutsche Eigentum oder dessen wirklicher Gegenwert zurückgegeben werden. Mellon erklärte, der Plan zur Regelung dieser Forderungen, welcher die Zustimmung der Mehrheit der Hauptbeteiligten, nämlich der gemischten Entschädigungskommission, der deutschen Interessenten einschließlich der Eigentümer der Schiffe und Radiostationen gefunden habe, sehe eine gerechte und alle Parteien befriedigende Lösung vor.



Die Forderungen der Sozialdemokratie

Berlin, 11. Dez. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, sich an der Fortsetzung der Verhandlungen über die Bildung der Großen Koalition zu beteiligen, jedoch zunächst dem Reichspräsidenten eine Reihe von Voraussetzungen zu unterbreiten, unter denen sie sich an einer Regierung beteiligen könnte. Die Entschliessung, die noch gestern dem Reichspräsidenten überreicht wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion macht ihre endgültige Entscheidung von der weiteren Klärung der politischen Situation abhängig und ermächtigt ihre Vertreter, durch Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Parteien die nötigen Grundlagen für die Entscheidung der Fraktion zu treffen. In diesen Verhandlungen legen wir Wert auf die Erörterung folgender Punkte: Offenes Eintreten für die Republik, Abwehr aller monarchistischen Restaurationsversuche, Ratifizierung des internationalen Abkommens von Washington, Verabschiedung eines Arbeitszeitgesetzes unter Wiederherstellung des achtstündigen Normalarbeitstages, schleunige Verabschiedung des Gesetzes für die Erwerbslosenversicherung, Verbesserung der Erwerbslosenfürsorge nach den sozialdemokratischen Anträgen im 9. Ausschuss des Reichstags, Handelspolitik mit dem Ziel der Förderung des industriellen Exportes, Durchführung des Paragraphen 165 der Reichsverfassung, Schaffung des endgültigen Reichswirtschaftsrats unter Aufrechterhaltung der Parität der Bezirkswirtschaftsräte und paritätischer Berufskammern, Verschiebung der Mieterhöhung, Erhöhung des Beitrags für den gemeinnützigen Wohnungsbau, keine Senkung der Besitzsteuer solange die Umsatzsteuer und die Lohnsteuer im bisherigen Ausmaß bestehen bleiben, Zurückziehung des Reichsschuldenentwurfs, reichsgesetzliche Regelung der Fürstenerbschaften mit rückwirkender Kraft, baldiger Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Ueber die persönlichen Garantien ist nach Einigung über das sachliche Programm zu verhandeln.“ Außerdem beanspruchten die Sozialdemokraten das Innen-, Arbeits- und Finanzministerium.

Die Erwerbslosenfürsorge

Berlin, 11. Dez. Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten beschloß, daß die Unterstützungssätze in der Erwerbslosenfürsorge vom 15. Dez. ab für die Hauptunterstützungsempfänger um 30 v. H. erhöht werden sollen und daß die Höchstsätze für die Gesamtbezüge sich dementsprechend erhöhen. Der Ausschuss ersuchte alsdann die Reichsregierung in einer Entschliessung, sofort die nötigen Mittel bereitzustellen, um

1. den am 15. Dez. d. J. bereits seit 6 Monaten ausgesteuerten Erwerbslosen eine einmalige Beihilfe von 100 RM., zuzüglich 25 RM. für jeden unterhaltungsberechtigten Angehörigen,

2. an die infolge der Ueberschreitung der Krankenversicherungspflichtgrenze von der Erwerbslosenfürsorge nicht erfassen und länger als 6 Monate stellenlosen Angehörigen eine einmalige Beihilfe von 150 RM., zuzüglich 25 RM. für jeden unterhaltungsberechtigten Angehörigen, am 15. Dez. d. J. auszahlen zu können.

Die Zeppelin-Erdener-Spende

Berlin, 11. Dez. Eine kleine Anfrage der Deutschnationalen im preussischen Landtag beschäftigte sich mit einem Erlaß des preussischen Kultusministers, wonach der Minister die Sammlungen für die Zeppelin-Erdener-Spende in den Schulen beanstandet hat. Dieser Anfrage liegt folgender Tatbestand zugrunde: Während in den meisten anderen Ländern die Zeppelin-Erdener-Spende von den Behörden und Regierungen nicht nur nicht beanstandet, sondern in jeder Weise gefördert wurde, hatte die preussische Staatsregierung dieser Sammlung eine gewisse passive Resistenz entgegengelegt. Es gelang jedoch, die Widerstände im wesentlichen zu beseitigen, nur der preussische Kultusminister Becker hielt es für notwendig, anlässlich der Zeppelin-Erdener-Spende in den Schulen auf ein bestehendes Sammelverbot hinzuweisen. Die Folge ist, daß tatsächlich in den preussischen Schulen für die Zeppelin-Erdener-Spende nicht gesammelt werden darf.

Ein Ausschuss der Berliner Stadtverordneten lehnte mit den Stimmen der Linken eine Magistratsvorlage über die Bewilligung von 30 000 M. für die Zeppelin-Erdener-Spende ab mit der Begründung, daß die allgemeinen Propaganda-Kosten der Spende viel zu hoch seien.

Hessische Forderungen

Darmstadt, 11. Dez. Der hessische Landtag nahm heute einen von sämtlichen Parteien mit Ausnahme der

Kommunisten eingebrachten Antrag an, wonach die Regierung ersucht wird, mit allen Mitteln auf Erleichterungen im besetzten Gebiet nach der Annahme des Locarno-Vertrages einzutreten. Die Hoffnungen des besetzten Gebietes seien durch das bisher Geschehene nur zum geringsten Teil erfüllt worden. In wesentlichen Punkten sei jedoch nichts geschehen. Es müsse ferner die baldige wirksame Abklärung der Besatzungsfristen energisch gefordert werden.

Württembergischer Landtag

Locarno-Anfragen

Stuttgart, 11. Dezember.

Der Landtag trat gestern zu seiner letzten Sitzungsperiode in diesem Jahre zusammen. Die Tribünen waren in Erwartung einer Locarno-Debatte voll besetzt, und am Regierungstisch hatten sämtliche Minister Platz genommen. Zunächst ließ das Haus die Antworten auf 8 kleine Anfragen über sich ergehen. Dann befaßte es sich mit den Großen Anfragen der Demokratie und der Sozialdemokratie wegen der Enthaltung der württ. Regierung bei der Abstimmung im Reichsrat über die Ermächtigung zur Unterzeichnung der Locarno-Verträge und zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Staatspräsident Bazille erklärte sich zur sofortigen Beantwortung bereit. Der Abg. Scheef (Dem.) begründete die Anfrage seiner Partei. Der Abg. Heymann (Soz.) betonte in der Begründung der Anfrage der Sozialdemokratischen Partei, diese sei Hindenburg dankbar, daß er es abgelehnt habe, in einer für Deutschland lebenswichtigen Frage sich zum Sklaven der parteipolitischen Winkelzüge der Deutschnationalen machen zu lassen. Staatspräsident Bazille erwiderte, die Regierung habe beschlossen gehabt, dem Locarno-Verträge grundsätzlich zuzustimmen, sich jedoch im Reichsrat die endgültige Abgabe der Stimme offen zu halten, bis die Rückwirkungen eingetreten sind. Als die Abstimmung im Reichsrat stattfand, habe ihn der württembergische Gesandte benachrichtigt, daß sie eine namentliche sei. Dabei sei es unzulässig, sich das Protokoll offen zu halten. Darauf habe er den Gesandten beauftragt, sich zu enthalten, weil dies den Bestrebungen der württ. Gesamtregierung entsprach, die Reichsregierung in der Erreichung weiterer Rückwirkungen zu stärken. Als die Verträge dann im Reichstag angenommen wurden, habe sich die württ. Regierung dem Einspruch dagegen nicht angeschlossen, weil es keinen Wert mehr hatte. Der Staatspräsident wandte sich dann gegen den Vorwurf, daß er sich gewandelt habe. Sein Standpunkt stand schon im Frühjahr fest. Er habe den Vertrag von Locarno zwar nicht begrüßt, aber für annehmbar gehalten.

Inzwischen waren drei Anträge eingegangen, ein Antrag Schneek (Komm.), daß die Regierung nicht das Vertrauen des Landtags besitze, ein Antrag Scheef (Dem.), daß der Landtag die Stellungnahme der württ. Regierung bedauere und ein Antrag Heymann (Soz.), daß der Landtag ihre Stellungnahme mißbillige.

Bei der nun folgenden Aussprache betonte Abg. Egelschlag (Dp.), die Regierung hätte gut ein reines Ja aussprechen können. Seine Partei wünsche aber nicht, daß in Württemberg wie im Reich eine innere Krise ausbreche. Der Abg. Schneek (Komm.) bezeichnete den Dawespakt und den Locarnopakt als Betrugsmandate. Der Abg. Scheef (Dem.) erklärte, die Regierung hätte die Deffektivität von ihrer Stellungnahme längst unterrichten können. Der Staatspräsident sei nicht berechtigt gewesen, von sich aus die Weisung zur Enthaltung zu geben. Die Antwort des Staatspräsidenten sei mystisch, unsicher und unklar und die Volksvertretung müsse sich gegen eine solche Politik mit doppeltem Boden wenden. Staatspräsident Bazille erwiderte, die heutige Debatte sei durchaus unfruchtbar, da die Ereignisse vergangen seien. Württemberg wolle der Reichsregierung lediglich eine gewisse Stärkung geben. Er sei in seinen Erwägungen zu dem Ergebnis gekommen, daß unter den gegenwärtigen Machtverhältnissen, wo sich Deutschland zwischen der neuen Welt im Osten und der alten Welt im Westen befinde, die Annahme für Deutschland günstiger sei. Der Abg. Volk (Zentr.) erklärte, wenn der württ. Gesandte in Berlin mit Ja gestimmt hätte, so würde das der wirklichen Stellungnahme der württ. Regierung entsprechen haben. Die Frage sei, ob das Motiv des Staatspräsidenten, möglichst viel Rückwirkungen zu erreichen, zu mißbilligen sei oder nicht. Seine Partei könne das Bedauern über die Instruktionserteilung nicht aussprechen, so leid es ihr tue, daß man nicht mit Ja gestimmt habe.

Bei der nun folgenden Abstimmung wurde der kommunistische Antrag abgelehnt. Der Soz. Antrag wurde mit 41 Stimmen der Rechten, des Zentrums und der Deutschen Volkspartei gegen 24 Stimmen der übrigen Parteien und der dem. Antrag mit 39 Stimmen der Rechten und des Zentrums bei 5 Stimmenthaltungen der Kommunisten gegen 21 Stimmen der übrigen Parteien abgelehnt. Schließlich wurde noch der Entwurf einer Aenderung des Besatzungsgesetzes nochmals an den Finanzausschuss zurückverwiesen und das Oberamtstierarztgesetz in zweiter Beratung erledigt.

Das Baulandgesetz

In seiner Freitagssitzung befaßte sich der Landtag mit der 2. Beratung des Baulandgesetzes. In der sehr ausgedehnten Debatte, an der sich die Abgg. Dr. Elsas (Dem.) als Berichterstatter, Heymann (Soz.), Kühle (Z.), Rath (Dp.), Dingler (Dp.), Albert Fischer (Komm.) und Dr. Steger (Bölk.) beteiligten, drehte sich der Streit hauptsächlich darum, ob Baulandumlegungsaussschüsse eingesetzt werden, d. h. ob die unmittelbar beteiligten Grundeigentümer zu der Baulandumlegung mit herangezogen werden sollen, oder ob allein der Gemeinderat für die Baulandumlegung zuständig sein soll. Der Entwurf hatte zunächst das letztere vorgezogen. Minister des Innern Volk erklärte, daß er sich als parlamentarischer Minister der besseren Einsicht der Majorität fügen müsse und betonte, daß es sich bei dem Entwurf um keine Enteignung handle, da diese durch das Ortsbaustatut erfolge. Man wolle zweckmäßige Baugrundstücke im Interesse der Gesamtheit der Grundeigentümer schaffen. Die Mehrheit der Grundstückeigentümer habe davon nur einen Vorteil. Wenn die Grundstückeigentümer einmal die Absicht des Gesetzes zu würdigen verstanden, dann würden sie im eigenen Interesse an der Durchführung der Baulandumlegung arbeiten, sonst müßte er an der Vernunft der Grundstückeigentümer verzweifeln. Ein Antrag Heymann auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage (alleinige Zuständigkeit des Gemeinderats) wurde mit 44 Stimmen der Rechten, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten bei 1 Enthaltung (Bazille) gegen 20 Stimmen der übrigen Parteien abgelehnt. Ein Antrag Heymann, die Bestimmungen zu streichen, daß die Einleitung der Umlegung als abgelehnt gilt, wenn die Hälfte der Grundstückeigentümer dagegen stimmt, wurde mit 44 gegen 20 Stimmen bei 1 Enthaltung (Volk) abgelehnt, dagegen ein weiterer Antrag Heymann, wonach auf Antrag des Gemeinderats das Ministerium des Innern die Einleitung der Umlegung anordnen kann, wenn das Gemeinwohl dies dringend erfordert, mit 35 Stimmen gegen 23 Stimmen der Rechten bei 8 Enthaltungen angenommen. Abgelehnt wurde mit 36 Stimmen der Rechten und des Zentrums gegen 30 Stimmen der anderen Parteien ein Antrag Elsas-Rath, die Bestimmung zu streichen, daß die Bestellung des vereidigten Landmessers und des Bauachverständigen der Zustimmung der beteiligten Grundeigentümer bedarf. Zur Annahme gelangte ein Eventualantrag Elsas, daß die Grundeigentümer gegen die Bestellung des Landmessers und des Bauachverständigen beim Ministerium des Innern Einspruch erheben können. Schließlich wurden noch die Artikel 1—18 nach den Ausschussanträgen erledigt.

Württemberg

Stuttgart, 11. Dez. Vom Landtag. Der Abg. Metgenenthaler (Bölk.-Soz.) hat an die Regierung eine kleine Anfrage betr. Mittel zur Unterstützung der in Not geratenen Angefallenen gerichtet.

Leonberg, 10. Dez. Arbeitslosigkeit. Die Erwerbslosigkeit als Folge der gedrückten wirtschaftlichen Lage macht sich nun auch im Bezirk Leonberg geltend; während man noch im Oktober ganz wenige Erwerbslose zählte, ist ihre Zahl am 7. Dezember auf 147 gestiegen, hievon in Leonberg 20, Ditzingen 22, Renningen 22, Weil im Dorf 45. In der Mehrzahl der größeren Betriebe des Bezirks wird verkurzt gearbeitet.

Calw, 11. Dez. Unter den Rädern. Der Betriebsbeamte Max Schwarz vom Gemeindeverband Elektrizitätsstation Leinach wollte in den Achtuhrzug nach Leinach einsteigen, glitt dabei auf dem Fußtritt aus und kam unter die Räder, wodurch ihm der linke Fuß oberhalb des Knöchels abgefahren wurde.

Veitstein O. M. Marbach, 11. Dez. Verkehrsunfall. Abends wurde der vom Bahnhof heimkehrende Arbeiter Otto

Sein erster Erfolg

Kriminal-Roman von Walter Kabel

1. Kapitel

Der Bankiers Friedrichs stand in seinem Privatkontor am Telephon, hielt das Hörrohr dicht ans linke Ohr und schaute, wie auf Antwort wartend, auf das diskrete Muster der dunklen Ledertapete, mit der die Wände des Zimmers besetzt waren. Dann schien er gespannt zu lauschen, nickte auch verschiedentlich mit dem Kopf, bis er hastig in den Apparat hineinsprach.

„Nein, — verstehen Sie mich recht, — 150 000 Mark und zwar 10 000 Mark in Hundertmarkscheinen und den Rest in Banknoten zu 500 und 1000 Mark, — so hat es Baron v. Berg ausdrücklich gewünscht. Wissen Sie nun genau Bescheid?“

Er nickte dann wie zustimmend, hing das Hörrohr an den Hals und setzte sich an den großen Diplomatenstuhlbüchse, welcher der Türe gegenüber an der Wand stand.

Friedrichs war eine unbedeutende Erscheinung, klein und mager, mit eingesenken Brust und schlechter, nach vorn überbeugten Haltung, nur die dunklen klaren Augen unter der hohen Stirn gaben dem von einem spärlichen grauen Vollbart umrahmten Gesicht einen Ausdruck von Intelligenz, den auch das lebhaft, nervöse Zucken der Mundwinkel nicht beeinträchtigte. Der Bankier war unversehrt und ging völlig in seinem Geschäft auf, das er durch eisernen Fleiß und rücksichtslose Energie zu einem der bedeutendsten Bankinstitute der Stadt gemacht hatte. Von seinen näheren Verwandten lebte nur noch ein älterer Bruder, der Sanitätsrat Doktor Friedrichs, in einer nahen Kreisstadt.

Friedrichs hatte sich in seinen bequemen Schreibstuhl zurückgelehnt, die Arme aufgestützt und die schlanken Finger ineinander geschlungen. Er schien eine ihn besonders interessierende Sache nochmals zu überlegen. — Durch die beiden mit vergitterten Eisengittern versehenen Fenster, die auf einen Lichthof hinausgingen, drang nur spärliches Licht

in das große Gemach. Draußen herrschte das richtige nasse Frühjahrswetter; es regnete in Strömen und die Regentropfen vollführten ein eintöniges Geklapper auf den Glasscheiben, mit denen der Lichthof überdeckt war. Dieses monotone Geräusch übte eine einschläfernde Wirkung aus. Friedrichs fuhr zusammen, als die Stuhlkupplung auf dem Rammsims neben der Türe mit schnellem Schlag die zehnte Stunde verkündete. Kaum war das leise Nachklängen verhallt, als sich ein jähluchernes Klopfen an der durch einen dicken Vorhang verdeckten Türe vernehmen ließ. Der Bankier erhob sich, schlug den Vorhang zurück und öffnete. In der Türe stand ein etwa fünfzehnjähriger Junge in einer Art Livree, der mit abgezogener Mütze den Herrn Baron v. Berg meldete. Der Bankier hatte kaum den Namen gehört, als er auch schon die Türe, die in sein sehr elegant eingerichtetes Wartezimmer führte, vollends aufstieß und dem großen schlanken Herrn, der soeben vorfichtig seinen spiegelblanken Zylinder auf einen Sessel stellte, entgegenging.

„Bitte, wollen Sie nicht näher treten, Herr Baron?“ Friedrichs ließ den Besucher vorangehen und zog dann die Türe wieder ins Schloß.

„Guten Morgen, mein Lieber Herr Friedrichs, — zunächst, — wie gehts?“ meinte der Baron, nachdem die beiden Herren sich die Hände geschüttelt hatten.

„Dante bestens, ... unberufen, gut wie immer!“ lächelte der Bankier und nötigte seinen langjährigen Kunden auf einen der hohen gepolsterten Stühle, die zwanglos um den in der Mitte des Zimmers stehenden grünbezogenen Tisch gruppiert waren.

„Also unser Geschäft, Herr Friedrichs, — hm, ja!“ sagte der Baron zögernd, nachdem er die ihm angebotene Zigarre angezündet hatte. „Ja, unser Geschäft, — ich war bereits an der Kasse, erfuhr aber dort, daß das Geld noch unten in der Stahlkammer liegt. Ihr Kassierer wollte es aber sofort heraufholen.“

„Sie werden verzeihen, Herr Baron, daß sie noch einen Augenblick warten müssen“, entschuldigte sich Friedrichs. „Aber — zunächst konnte ich nicht ahnen, daß Sie bereits

zu so früher Stunde — es hat soeben zehn geschlagen — bei mir vorprechen würden: und dann, — ich lasse als vorfichtig Mann niemals größere Summen über Nacht in dem Kassentraum. Und mein Kassierer ist an der Verzögerung unschuldig, da ich ihm erst vor wenigen Minuten telefonisch die nötige Anweisung gab.“

„Aber bitte, bitte, — ob das Geld um eine halbe Stunde früher oder später in meinen Händen ist, das bleibt sich gleich —“ Der Baron horchte auf das eintönige Geräusch hin, das die Regentropfen auf dem Glasdach hervortrieben. „Ein häßliches Wetter draußen“, murmelte er. Friedrichs rühte indessen unruhig auf seinem Stuhl hin und her. Schließlich sagte er zögernd: „Eine Frage, Herr Baron, die ich mir als Ihr langjähriger Vermögensverwalter wohl erlauben darf: Konnte diese Summe von 150 000 Mark nicht durch meine Vermittlung ihrem Zweck zugeführt werden? — Ich meine, es ist doch immerhin etwas gewagt, so bedeutende Summen mit sich zu führen, es kann etwas passieren, — schon alles dagewesen.“

Der Baron fuhr sich wie verlegen mit der wohlgepflegten Hand durch den blonden Vollbart.

„Eigentlich haben Sie ja recht, Herr Friedrichs, — aber sehen Sie, mein Lieber, die Sache liegt diesmal so, daß ich — daß ich, — na kurz und gut, — ich kann Ihnen nicht sagen, wozu ich das Geld gebrauche, — und, —“ er streckte dem Bankier wie begütigend die Hand hin, — „das müssen Sie mir nicht verargen!“ Des Barons Stimme klang gepreßt, als er fortfuhr: „Es gibt Verhältnisse im Leben, die man gern vor den Augen der Menschen verbirgt, verbergen muß, trotzdem man eigentlich unschuldig daran ist.“

Herr v. Berg schwieg und schaute, in Gedanken verfunken, vor sich hin. Seine von blondem gezeichnetem Haar umgebene Stirn hatte sich in sorgenvolle Falten gelegt. Friedrichs unterbrach das peinliche Schweigen mit den lebhaften Worten: „Ich wundere mich, daß Herr Meißel das Geld noch immer nicht bringt, ich will sofort nochmals telefonieren.“

(Fortsetzung folgt.)

zymer von dem Milchführer des Milchgeschäfts Deiser, der mit einem Schlitten ihm an den Magen fuhr, so schwer verletzt, daß er mit dem Auto ins Bezirkskrankenhaus nach Ludwigsburg verbracht werden mußte.

Delbronn, M. Raufbronn, 11. Dez. Ueberfahren e Schafherde. Der Personenzug nach Breiten überfuhr kurz nach dem Wärtterposten am Kalkstensen eine Schafherde. Etwa 15 Schafe, größtenteils tragende Mutter-schafe, wurden getötet und eine weitere Anzahl verletzt.

Hein M. Heilbronn, 10. Dez. Geborsten. Infolge der Kälte ist vom Sonntag auf den Montag die Schullinde mit einem Stammdurchmesser von 36 Zentimeter auf 3 Meter vom Boden aus geborsten, der Spalt ist 1 1/2 Zentimeter weit und 16 Zentimeter tief.

Sokales.

Wildbad, 12. Dezember 1925.

Stelle-Übertragung. Dem Unterlehrer Julius Mayenknecht, an der hiesigen evang. Volksschule seit 3 Jahren tätig, wurde die ständige Lehrstelle in Eberbach, D.-A. Rinzelsau, übertragen.

Ehrengabe. Der Vorstand des Pioniervereins Wildbad, Herr Zimmermeister Chr. Schmid, wurde laut einstimmigem Beschluß des Pioniervereins Stuttgart für seine erprießliche Tätigkeit zu dessen Ehrenmitglied ernannt. Die äußerst künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde mit schöner Umrahmung und bereits unter Glas, wurde gestern vom Vorstand des Stuttgarter Pioniervereins, Herrn Stiefel, und seinem Adjutanten Manerlen dem neuen Ehrenmitglied hier in seiner Wohnung, wo er noch krank darniederliegt, übergeben. Wir gratulieren und wünschen baldige Genesung!

Verweigerter Zuschlag bei staatlichen Holzverkäufen. Der Abgeordnete Dr. Mauthe (D.) hat folgende kleine Anfrage an die württemb. Regierung gerichtet:

„Dem Vernehmen nach wurde bei den von den Forstämtern Wildbad und Herrenalbs veranstalteten Langholzverkäufen der Zuschlag verweigert, obwohl die reichlich eingekommenen Angebote sehr angemessen waren.“

Sie bewegten sich im Durchschnitt auf 105 bis 110 % der Landesgrundpreise.

Welches sind die Gründe für den verweigerter Zuschlag? Ist sich das Finanzministerium bewußt, daß durch solche Verwaltungsmahnahmen Zweifel an der Ernsthaftigkeit der behördlichen Preisabbaubestrebungen erregt werden?

Linden-Lichtspiele: Am Samstag und Sonntag kommt in den Li-Li ein erfrischendes Programm zur Durchführung. Das Hauptstück betitelt sich „Die Chechahcos“, der erste naturgetreue Alastafilm, ein Kampf in Schnee und Eis um die Goldschätze Alaskas, mit namhaften amerikanischen Filmschauspielern in den Hauptrollen. Wie oben erwähnt, ist der Film der einzige, wirklich in Alaska aufgenommene Film von unerhörter Spannung, zauberhaften, bisher nie gezeigten Natursensationen. 40 Menschen schlossen sich ein Jahr von aller Zivilisation ab und setzten ihr Leben auf's Spiel, jede Minute den Tod vor Augen, um dieses Wunderwerk herzustellen. Man erlebt den Untergang eines Dampfers an der Küste des Goldlandes, den opferreichen Weg durch die Schneewüsten und Schneeberge. Wir sehen alle Typen von Goldsuchern, die Art der Goldgewinnung, die berühmte Goldgräberstadt Klondike. Die gewaltige Natur Alaskas offenbart sich uns in bezaubernd schönen, erhabenen Bildern. Zum ersten Male erblicken wir im Film den Mount Mc. Kinley, Nordamerikas höchsten Berg, erschauernd sind wir Zeuge, wie der Yukonstrom im Frühjahr aufbricht und wie riesige Gletscher ihre Eis- und Schneemassen in ihn hinabstürzen. Aus der kurzen Inhaltsangabe erfieht man, daß den Kinobesuchern ein ganz besonderer Genuß bevorsteht. Als Beiprogramm läuft eine Naturaufnahme, betitelt „Karlsbad“, Aufnahmen aus dem berühmten Weltbad. Zum Schluß kommt die „Ufa-Wochenschau“, die diesmal ganz besonders interessante Bilder zeigt, u. a. sieht man ein schwäbisches Trachtenfest in Stuttgart. Das Programm ist derart sehenswert, daß niemand veräumen sollte, sich daselbe anzusehen.

Lavendel? Wer fühlt sich nicht von dem köstlichen Duft der Lavendelblau angezogen? Diesen feinen Geruch in Verbindung mit dem besonders charakteristischen Gepräge des Fuchtenparfüms gibt das neue Produkt der Firma Joh. Chr. Fochtenberger, Heilbronn, Russisches Lavendelwasser, in ganz hervorragender Zusammenstellung wieder. Es erfrischt und belebt, ist von lange anhaltender Wirkung und nicht im geringsten aufdringlich. Dieses Russische Lavendelwasser ist ebenso geeignet als Zusatz zum Bad und Waschwasser wie als Parfüm für das Theater und den Ballsaal. Infolge seiner überaus geschmackvollen Aufmachung in grüner Dreiecksflasche mit Glasstopfen wird es als Weihnachtsgeschenk jedem, der damit beglückt wird, helle Freude bereiten.

Hilfe ist da!

Haben Sie schon einmal den echten

„Alewal-“
Fichtennadel-
Franzbranntwein



versucht?

Nat. als Heilmittel hervorragend bewährt bei Gicht, Rheumatismus, Gelenkschmerzen etc.

Wer die wohltuende Wirkung einmal empfunden hat, wird es nicht mehr missen wollen. Ein Versuch lohnt sich sicher.

Erhältlich in der MED.-DROGERIE hier in allen Flaschengrößen. Verlangen Sie nur die Marke „Eber“!

Feine Lederwaren,

Koffer und Reiseartikel, Kinderwagen zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt Lederwaren- u. Kofferhaus **Wilh. Broß, Pforzheim**, u. Baumstraße.

Sitzung des Gemeinderats

am Dienstag, den 15. Dezember 1925, nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Festsetzung von Baugenehmigungs-Gebühren.
- 2) Durchsicht des Gebäudebrandversicherungs-Katasters.
- 3) Verwaltungssachen.
- 4) Sonstiges.

Die Grund-, Gebäudeentwässerungs- und Gewerbesteuer für Dezember und Getränkesteuer für November 1925

werden am

Montag, den 14. Dezember 1925, vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr

im Sitzungssaal des Rathauses entgegengenommen.

Für rückständige Steuern werden die gesetzlichen Verzugszuschläge berechnet.

Wildbad, den 11. Dezember 1925.

Stadtkasse.

Schützenverein Wildbad.
Morgen Sonntag nachmittag von 3 Uhr ab **Übungsschießen.**
Zahlreiche Beteiligung erwartet das Schützenmeisteramt.

Puppenkastenwagen

heute wieder eingetroffen und empfiehlt bei billigsten, aber nur reellen Preisen

Wilhelm Treiber, Korbmacher
Wilhelmstr. 183.

Ia. Cap.-Orangen
per Stück 12 Pfg.
schöne, große
Walnüsse
per Pfund 70 Pfg.
Erdnüsse
per Pfund 80 Pfg.
Kokosnüsse
per Pfund 70 Pfg.
Kranzfeigen
per Pfund 55 Pfg.
Almeria-Trauben
per Pfund 1.20 Mk.
empfehlen in frischer Ware
Feinkosthaus
KLOß
NB. Mein Geschäft ist am morgigen Sonntag und am 20. XII. 26. von 11—6 Uhr geöffnet.

LIEDERKRANZ
Heute abend 8 Uhr
Theater-Probe
im Gasth. zum Anker.
Der Oberspielleiter.
Griener Nähmaschinen
stricken, stopfen, nähen vor- u. rückwärts und haben Ruהלager im Gestell. Bestes deutsches Fabrikat. Für Hausgebrauch und alle gewerblichen Zwecke geeignet; über drei Millionen im Gebrauch.
Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Bei Barzahlung hoher Rabatt.
Vertreter:
G. Sandholzer
Mechaniker, Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung
Pforzheim
Sedansplatz — Telephon 1942

Stadt Wildbad und Gemeinde Höfen. Stangen-Verkauf im mündlichen Aufstreich

am Samstag, den 19. Dez. 1925 vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad.

1). aus Stadtwald Wildbad Ost: Regeltal. Bau-stangen: I a 3 Stück, 41 Stück I b, 125 Stück II. Al., 143 Stück III Al., Hagstangen: 3 St. I Al., 71 Stück II Al., 249 Stück III Al., Hopfenstangen: 103 Stück I Al., 487 Stück II Al., 76 Stück III Al., 44 Stück IV Al., 45 Stück V Al.

2). Gemeinde Höfen: aus Brennerberg: 86 Bau-stangen I a, 142 Bauft. I b, 89 Bauft. II Al., 24 Bauft. III Al., 36 Hagstangen I Al., 52 Hagft. II Al., 36 Hagft. III Al., 64 Hopfenstangen I Al., 49 Hopfenft. II Al., 5 Hopfenstangen IV Al.

Auszüge durch die Stadt-pflege zu 30 Pfg.

Linden-Lichtspiele

Samstag abend 9 Uhr

Sonntag nachm. 4 Uhr und abends 9 Uhr

Das große Prachtprogramm

„Die Chechahcos“

Der Kampf in Schnee und Eis um die Goldschätze Alaskas in sechs Akten

KARLSBAD

Naturaufnahme in einem Akt

Die neueste UFA-Wochenschau u. a. sieht man ein schwäb. Trachtenfest in Stuttgart.

Bananen
Feigen
Datteln
Orangen
Sultaninen
Korinthen
Mandeln
Haselnußkern
Citronat
Orangeat
Frische Butter
Rahma
Frische Eier
(10 Stück 1.85)
Kalk-Eier
(10 Stück 1.65)
Kunsthonig
u. sonst. Backartikel
Gekocht. Schinken
im Aufschnitt.
Der bekannte
Guatemala-Kaffee
Karoline Bender
und Söhne

Schöne, große
Fettbücklinge
eingetroffen.
Feinkosthaus KLOß.

Weihnachtsgeschenken

nicht, daß Sie bei mir auf alle Artikel

10 Prozent Rabatt

erhalten

Phil. Bosch Nach., Inh.: Fritz Wiber, Wildbad

Evang. Gottesdienst. 3. Advent. 13. Dezember. 9 1/4 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 10 1/4 Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Söhne): Derselbe. 5 Uhr Bibelstunde: Stadtpfarrer Dieterich. — 10 Uhr Predigt in Sprollenhäuser: Stadtpfarrer Dieterich. Im Anschluß Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Kath. Gottesdienst. 3. Advent. 13. Dez. 7 1/4 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt, 1 1/4 Uhr Christenlehre und Andacht.

Vertags: Montag und Donnerstag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 1/2 Uhr hl. Messe, Freitag 7 1/2 Uhr Morate, Mittwoch 7 Uhr hl. Messe.

Beicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag und Werktagen vor der hl. Messe.

Kommunion: Sonntag bei der Frühmesse, Montag nicht, Donnerstag 6 1/2 Uhr, an den übrigen Tagen bei der hl. Messe.



Näh-Maschinen

großes Lager.

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Karl Tubach jr.
Enztalstraße.

Pfannkuch
Bestellungen auf
Weihnachts-Gänse
Rehe und Hasen
in nur erster Qualität bitten wir sofort aufzugeben.
Pfannkuch

Winter-Mäntel

C. BERNER

Damen- und Mädchen-Bekleidung
Pforzheim, Ecke Metzger- und Blumenstraße

Pelzbesetzte Kostüme und Mäntel
Samt- und Sealplüsch-Mäntel
Tuch-, Astrachan- und Krimmer-Mäntel
Wollene und seidene Kleider
Kinder-Mäntel

zu zeltentsprechend sehr mäßigen Preisen
Sonntag von 12 bis 6 Uhr geöffnet

Nationaler Frauendienst.

Sonntag, den 13. Dezember
von 11—6 Uhr

im „Kühlen Brunnen“

Ausstellung

der zur Verteilung an Arme der Stadt Wildbad
gefertigten Gegenstände.

Verkauf von Handarbeiten
zu wohlthätigem Zweck.

Glücksrad — Kaffeestube — Puppenlazarett.
Eintritt: Erwachsene 20 Pfg. Kinder 10 Pfg.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein
der nationale Frauendienst.



Nach Nord-Amerika und Canada. Hamburg, New York ca. wöchentlich. Abfahrten. Gemeinsamer Dienst mit **United American Lines**

Nach Süd-Amerika (Brasilien, Argentinien, Westküste), Cuba-Mexico, Westindien, Afrika, Ostasien usw. in Verbindung mit anderen Linien

Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung.
Auskünfte und Druckausgaben über Fahrpreise und Beförderungsmöglichkeiten durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG, Alsterdamm 23 und deren Vertreter an allen größeren Plätzen. In:
WILDBAD: Chr. Schmid & Sohn
König-Karlstraße 68.

Billige Nachlaß-Sachen!

aus Heeres- und Behörden-Beständen.

Neue Wintermäntel, Ulster, Paletots für Knaben und Burschen 10.—, 12.— Mk., f. Männer 14.—, 17.—, 20.— Warme Winterjoppen 20.—, Winter-Einheitsjoppen 16.—, derbe Winter-Arbeitsjoppen 10.—, feldgr. Komituchhosen 12.—, reinwollene feldgr. u. schwarze Sonntagshosen 15.—, Dreidraht Ledertuchhosen 12.—, engl. Leder-, Pilot-Stoff- u. Zwirn-Hosen 8.—, Stiefelhosen teils gefüttert und gut als Futier-Unterhosen verwendbar 4.—, Mil.-Fausthandschuhe in feldgr. u. cord. 1.70, Gr. Plüsch- u. Velour-Umschlagtücher f. Fr. u. Mäd. 7.— wollige Strickjacken f. Frauen 5.—, Waschkleider f. Fr. u. Mäd. 7.— Barchent- u. Flanell-Unterziehhose f. Kinder v. 4-10 Jahren v. 1.50 an, Flanell- u. Barchent-Unterhosen f. Kinder v. 4-10 Jahren v. 1.30 an, Barchent-Hemden f. Knaben u. Mäd. Gr. 50-90 v. 1.50 an, Molton-Mäd.-Heinkleider v. 1.70 an, Knabenanzüge f. 3-10 Jahre v. 6.50 an, Kinderstrümpfe Gr. 1-10 v. 0.60 an, Frauen- u. Mäd.-Strümpfe v. 1.20 an, Männer-Wollstrümpfe u. Socken v. 0.60 an, Handtücher f. Betriebe per Stck. 0.50 Mk., Künstlerdecken, sowie farbige Decken v. 7.50 an, weiße, wollige, waschechte Bettflukendecken v. 6.50 an, reinwollene gr. Lazarettdecken in weiß u. Kamelhaarfarbig 26.—, Jaspdecken in prakt. Farben v. 3.50 an, 2/3 Schaftstiefel m. Doppelsohle v. 24.— an, Schaftstiefel, sogen. Kropfstiefel v. 14.— an, Mil.-Schaftstiefel, starke Qualitätsware v. 16.— an, Mil. Schnürschuhe v. 10.— an, Jagd- u. Tourenschuhe f. schwarz 20.—, in braun 22.—, Offiz.-Ledergamaschen aus la. Glanz-Vollleder in schwarz dunkel, und schokoladenbraun v. 12.— an, Zweischmalenstiefel m. Filzfütterung 10.—, Posten-Überziehschuhe m. Ledersohle, vorzüglich geeignet f. Jäger, Wächter, Fuhrleute, 8.— Versand per Nachnahme. Bei Nichtgefallen Umtausch. Bei Bestellung Gr. d. Person, Brustumfang, Bandweite, Schrittlänge, bei Schutzzeug Mil.- oder Zivilmaß angeben.

Ed. Koltermann, Textilwaren-Versand, Berlin-Lichtenberg II, Möllendorfsstraße 94 (Ins. D. 39).

NB. Da die meisten Sachen aus Beständen des roten Kreuzes stammen, sind diese so fabelhaft billig.

Als geeignete und erwünschte

Weihnachts- u. Festgeschenke

empfehle ich in nur allerbesten Qualitäten:

Für zus. Mk. 6.50:

- 1 Flasche 18er Kirchheimer, weiß
- 1 " 19er Forster Riesling, weiß
- 1 " 19er Herxheimer Felsenberg, weiß

Für zus. Mk. 8.50:

- 1 Flasche 19er Haardter Letten, weiß
- 1 " 19er Gimmeldinger Pfarrgut, weiß
- 1 " 19er Königsbacher Reiterpfad, weiß

Für zus. Mk. 12.25:

- 1 Flasche 19er Deidesheimer Weinbach-Riesl, weiß
- 1 " 20er Lorcher Niederflur, weiß
- 1 " 20er Bodentaler, weiß
- 1 " 21er Macon rot (Burgunder)

- 1 Flasche 1921er Hambacher, weiß Mk. 3.50
- 1 " 1921er Kallstadter Rotwein " 2.95
- 1 " 1921er St. Julien (Bordeaux) " 3.15

Offener Wein: 1925er Kreuznacher, naturrein,
1 Liter Mk. 2.—

Mein Lager enthält außerdem ganz hervorragende Sorten der verschiedensten Jahrgänge, insbesondere 1920er und 1921er.

Auch Abgabe von Einzelflaschen!

Die Preise verstehen sich einschließlich Steuern,
frei ins Haus.

KARL RIESTER, Hotel Bergfrieden,
Fernruf Nr. 59.

Das schönste Weihnachtsgeschenk

ist ein Klubsessel
(s. Abbildung).



in Stoff,
Kunstleder und
Rindleder.

Bequeme
Zahlungsweise!

Konkurrenzlos billig!

E. Hagenlocher, Sattlermeister.



**Geflügel- und
Kaninchenzüchterverein
Bad Wildbad**



Am Samstag, den 12. u. Sonntag, den 13. Dezember
1925 findet in der städt. Turn- u. Festhalle die diesjährige

Lokal-Ausstellung

statt, wozu höflichst zum Besuch eingeladen wird.

Glückshafen!

Eintritt für Mitgl. u. Angeh. frei, sonst 20 Pfennig.
Kinder die Hälfte.
Freiwillige Gaben bitte bei Kassier Hartmann abgeben zu wollen.

Wir setzen unseren

Hausanteil

König-Karlstr. 71 (Kaffee Bittmann)
dem Verkaufe aus. Schriftl. Angebote von
nur zahlungsfähigen Interessenten erbeten.

Chr. Schmid & Sohn,
Tabakwaren-Handelsgef.,
Wildbad.

Von Sonntag, 13., bis Sonntag, 20. Dezember
im Lesesaal des König-Karl-Bades

Kunst-Ausstellung

von

Orig.-Oelgemälden
Orig.-Radierungen

Künstlersteinzeichnungen.

Eintritt frei! Eintritt frei!
Um recht zahlreichen Besuch bittet

Johs. Paucke, Buch- und Kunsthandlung.



Die Tausende von

Geldgeschenken zu Weihnachten

erhalten eine edle Form durch Überreichung eines über die
Geschenksomme lautenden, künstlerisch ausgestatteten

Sparkassenscheins

Von Kindern mit Freuden begrüßt

ist stets, also auch zu Weihnachten, eine kostenfrei beschaffbare

Heimsparbüchse

Württembergische Landessparkasse

Öffentliche Ersparnis- und Kreditanstalt • Gegründet 1818
Kanzleistraße 26 Stuttgart beim Stadtgarten

mit 640 Zweigstellen, über das ganze Land verteilt!

Heide-Blume!

Was ist das?

Eine vorzügliche würzige 20 Pfennig-Zigarre,
aus nur ausgereiften, braunen Qualitätstabaken.

Java — Borstenlanden — Brasil
Sumatra — Sandblatt-Decker

hergestellt von

Adolf Heydt, Calmbach.

Zeitweise sind Fehlfarben hievon zu haben.

Besichtigen Sie meine Weihnachts-Ausstellung!

Sie finden eine große
Auswahl preiswerter
Geschenke in jeder
Preislage

Jos. Hogg

Leopoldsplatz PFORZHEIM Leopoldsplatz

Kein Kaufzwang